

Bad Sachsa, den 7. Juni 2022

Sehr geehrter Herr Waldherr,

zunächst vielen Dank, dass Sie das Thema „Krieg in Europa“ aufgreifen.

„Herausforderung für die Psychotherapie“ – sicher ist das so.

Aber: Krieg in Europa ist nicht neu: Anfang 90er Jahre ist Jugoslawien von der Landkarte verschwunden.

Derzeit droht erneut Krieg in Bosnien – die serbische Republik hat ihr Militär aus dem gesamt-bosnischen Militär isoliert. NATO ist nach Angaben von Einwohnern dort präsent.

In der Zeit des Krieges in Jugoslawien habe ich die Erfahrung gemacht:

Viele psychotherapeutische Kollegen haben nicht behandelt – da ist Übersetzung erforderlich, das erfordert Aufwand - und vor allem viele Gutachter haben bescheinigt, dass posttraumatische Belastungsstörung eingesetzt wird, um nicht abgeschoben zu werden.

Ukrainische Flüchtlinge bekommen Wohnungen, Unterstützung, gegebenenfalls psychotherapeutische Angebote – Flüchtlinge aus anderen Ländern leben in Massen-Unterkünften, haben zeitweise Gutscheine zum Einkaufen erhalten.

Sie leben 20-30 Jahre in Angst, nachts von der Polizei abgeholt zu werden, ohne packen zu können, in ihrem Herkunftsland auf dem Flughafen abgesetzt zu werden. Sie leben hier mit Duldung!

Wenn die Ukraine russisch regiert ist – was bald der Fall sein wird – werden wir ebenfalls den ukrainischen Flüchtlingen als „zur freiwilligen Ausreise verpflichtet“ bescheinigen, dass sie posttraumatische Symptome einsetzen, um nicht abgeschoben zu werden? Ich kenne das aus Diskussionen mit Kollegen auf Fortbildungen.

Es gibt weitere Krisengebiete: Ex-Jugoslawien, Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Afghanistan, Syrien, Iran, Irak, viele afrikanische und südamerikanische Länder

Auch diese Menschen sind von Krieg oder Gefängnis bedroht – wie auch ukrainische und russische Männer, die den Kriegsdienst verweigern.

Auch Männer sind traumatisiert, nicht nur die Zivilbevölkerung.

Der Jugoslawienkrieg war ein Krieg gegen die Zivilbevölkerung – Vergewaltigung von Frauen, Tötung von Kindern vor den Augen der Eltern – aber: posttraumatische Symptome wurden eingesetzt, um der Abschiebung zu entgehen!

Und: bitte lesen Sie die Stellungnahmen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge!

Anmerkung: ich bin selbst ukrainischer Abstammung und unterstütze eine Behinderteneinrichtung in der Ost-Ukraine. Bisher ist nichts angekommen – der ukrainische Zoll benötigt sehr lange Bearbeitungszeit!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Sabine Radtke
Fachärztin für Psychosomatische
Medizin und Psychotherapie